

Interview mit Frieda Zychski, die zum Hauspersonal von Hermann Görings Landhaus gehörte. Berchtesgaden, 1990.

Im Anschluss folgt ein Interview mit Gerda Christian. Sie war die Privatsekretärin von Adolf Hitler und galt als sein 'Liebling'. Beide Frauen waren Mitglieder des Inneren Kreises und waren befreundet.

Vielen Dank, dass ich Sie hier besuchen darf, es ist mir eine Freude, Sie kennenzulernen. Edda [Göring] hat gute Anweisungen gegeben. Wie besprochen, möchte ich Ihnen ein paar Fragen stellen. Erstens: Wie sind Sie in Görings Stab gekommen?

Frieda: Ja, sie hat vorhin mit mir gesprochen. Ich war wegen meines Mannes hier, wir waren beide im Haus von Göring, und wir hatten auch die Kinder hier. Wir lebten dort und er zahlte uns gutes Geld, es waren 425 Mark im Monat und wir hatten keine Ausgaben. Der Reichsmarschall, oder wie wir ihn nannten, der Chef, war ein sehr netter Mann, muss ich sagen. Er stellte uns ein, um sein Haus zu verwalten, das er nur zwei Wochen im Jahr nutzte, so dass es für uns wie eine eigene Wohnung war, mit einem Hausgast ab und zu. Er bot uns Prämien und Geschenke zu Weihnachten und Geburtstagen an. Die Kinder liebten ihn. Mein Mann liebte die Autos, die er mitbrachte, um sie zu genießen, er hatte immer die besten.



Frieda Zychski und ihre Familie

Er stellte uns ein, um sein Haus zu verwalten, das er nur zwei Wochen im Jahr nutzte, so dass es für uns wie eine eigene Wohnung war, mit einem Hausgast ab und zu. Er bot uns Prämien und Geschenke zu Weihnachten und Geburtstagen an. Die Kinder liebten ihn. Mein Mann liebte die Autos, die er mitbrachte, um sie zu genießen, er hatte immer die besten.



Hitler zu Besuch bei den Görings. Unten, der gleiche Raum zur anderen Seite fotografiert.

Haben Sie jemals Hitler getroffen?

Frieda: Oh ja, der Führer kam hin und wieder, meist um Edda [Görings Tochter] oder Emmy [Görings Frau] zu sehen, die er sehr mochte. Ich habe nur gute Erinnerungen an seine Anwesenheit hier, er war ein Mensch, der überlebensgroß war, wie man sehen konnte. Er sagte einmal zu mir, dass er gerne eine Familie wie die meine hätte, wenn der Krieg vorbei wäre. Er sagte dies während eines Teemittagessens, meine Mädchen saßen auf seinem Schoß, während er ein Bild malte. Sie wissen ja, dass er ein Künstler war und gerne malte. Er trank Kümmel-Tee zusammen mit seinem Fachingen-Wasser. Der Chef mochte dies auch, also hielten wir beides bereit. Obwohl wir nur das Hauspersonal waren, behandelte er uns wie eine Familie. Keiner der Chefs behandelte seine Mitarbeiter schlecht; selbst Bormanns Mitarbeiter berichteten von einer sehr guten Behandlung. Heute hat er einen schlechten Ruf, aber damals schien er ein guter Chef zu sein.



Ich konnte fast jeden aus dem Kreis des Führers kennenlernen. Diese Gegend war damals ein riesiges

Lager, man konnte seine Wachen auf ihren Posten und auf Patrouille sehen. Wir wurden bei einigen Gelegenheiten in den Berghof eingeladen und dem Personal vorgestellt. Ich habe sogar Eva Braun kennengelernt, die sehr nett war und mit der man viel Spaß hatte. Einmal lud sie meine Kinder ein, mit den Kindern der Familie Goebbels aufs Wasser zu gehen, weil sie meinte, dass wir dann etwas Zeit für uns hätten.



Hatten Sie während Ihrer Kindheit den Wunsch, etwas anderes zu tun als Hausfrau zu werden?

Frieda: Das ist keine schlechte Wahl, denn in Deutschland musste man sich schon als junger Mensch festlegen, was man mit seinem Leben anfangen wollte. Das ist die Frage unserer neuen, modernen Zeit für einen jungen Menschen. Sie konnten dem Familienunternehmen folgen, auf die Universität gehen, wenn Sie das Geld und die Noten hatten, auf eine Berufsschule gehen, wenn Sie nicht studieren konnten, oder einfach nur ein normaler Arbeiter werden. In meinem Fall musste ich den Weg über die Handelsschule gehen, wo man lernte, sich um den Haushalt zu kümmern. Für ein junges Mädchen war das ganz nach meinem Geschmack. Dort lernte ich meinen zukünftigen Mann kennen und wir heirateten. Kinder folgten und wir waren in unseren Anstellungen sicher. Die Politik hatte nichts damit zu tun, dass ich hierher kam, um zu arbeiten. Ich war überhaupt kein politischer Mensch. Ich hatte keine Gefühle dafür, aber ich habe bewundert, was der Führer für Deutschland getan hat. Als ich ihn zum ersten Mal persönlich traf, war ich eingeschüchtert, aber er brach schnell das Eis, indem er mir ein Kompliment zu meinem Erscheinungsbild und der Art und Weise, wie das Haus

präsentiert wurde, machte. Meinem Mann sagte er, dass ich ein guter Fund sei und er befahl ihm scherzhaft, ein guter Ehemann und Vater zu sein.

Sie haben viele der anderen Mitarbeiter und Sekretärinnen kennengelernt und sind mit einigen von ihnen in engem Kontakt geblieben. Haben sie über die Chefs getratscht?

Frieda: Oh ja, das ist sicher, es ist eine menschliche Eigenschaft, in seiner Arbeit aufzugehen und seine Erfahrungen mit Freunden zu teilen. Ich habe viele der Mitarbeiter des Berghofs und anderer Häuser in der Umgebung kennengelernt. Sie müssen verstehen, dass ein Hausverwalter hier bedeutete, dass Sie das Heim leiteten; das war damals eine sehr prestigeträchtige Position. Diskretion war ein Muss, und was man sah, behielt man für sich. Als der Krieg begann, wurde dies sehr wichtig, denn die SS-Männer waren immer auf der Hut. Wir hatten auch gewisse Macht und Einfluss. Wir gingen in der Stadt für das Haus einkaufen und wenn die Leute wussten, für wen man arbeitete, kamen sie auf einen zu, wenn man etwas brauchte. Oh, ich konnte Ihre Fragen an Gerda [Hitlers Sekretärin] weiterleiten, und sie hat geantwortet, dass es ihr leid tut, dass sie keine Zeit gefunden hat, Sie zu treffen. [Ihr Interview folgt im Anschluss.]





Göring als junger Fliegerleutnant zusammen mit seiner Mutter 1917 wohl in der „Isarlust“

Was wissen Sie noch über Reichsmarschall Göring?
Können Sie mir ein paar Erinnerungen und Beobachtungen mitteilen?

Frieda: Ja, der Chef war ein sehr sympathischer Mann, mit einer guten Familie. Er war sehr ordentlich und glücklich. Er hatte kein einfaches Leben; er verlor seine erste Frau während der Kampfzeit und wurde mit Hitler verwundet. Er war ein Kämpfer und erzählte von den Kämpfen gegen die Rotfront in den zwanziger Jahren. Ich fürchte, in der Geschichte ist etwas verloren gegangen, nämlich wie sehr er sich um die Menschen kümmerte, insbesondere um seine Männer. Ich kann hier eine Geschichte erzählen, die dies zeigt.

Ich glaube, es war im Jahr 1943, als wir mit vielen Angestellten des Hauses und Gästen aus der Umgebung ein Picknick machten. Ein junges Mädchen arbeitete im Hotel in der Stadt und war mit einer Art Soldat verheiratet. Der Postbote hatte ein Telegramm für sie erhalten und brachte es in dieser Zeit. Wir wussten alle, dass es keine guten Nachrichten waren. Darin stand, dass ihr Mann als vermisst galt, und sie war am Boden zerstört. Der Chef war am nächsten Tag gekommen und wir erzählten ihm diese Geschichte. Er unterbrach seine Arbeit und begann, Freunde in anderen Ländern anzurufen, um sich über das Schicksal dieses Soldaten zu informieren. Er hatte Kontakte in Schweden und der Schweiz, die mit seinen Amtskollegen sprechen konnten. Ich glaube, es war eine Woche später, als er hörte, dass ihr Mann am Leben war und von den Amerikanern gefangen genommen wurde. Er lud sie zu sich ein, um ihr die Nachricht zu überbringen. Er sagte ihr, dass sie bald einen Brief von ihm bekommen wird und dass die Amerikaner ihn gut behandeln. Sie weinte in seinen Armen Tränen der Freude und dankte ihm dafür.

Seine Kritiker sagen schlechte Dinge über ihn, aber wir kannten eine andere Seite. Er war ein großer Mann, wie Sie wissen, aber er war für seine Größe sehr sportlich. Er ging auf die Berge hier, fuhr Ski, schwamm, wanderte und jagte. Es ist nicht wahr, was man heute über ihn sagt; er war kein fauler Sack. Er war immer auf den Beinen und hatte eine Menge Hobbys. Er hatte Schallplatten, Bücher, Autos, Spielzeugautos, Spielzeugeisenbahnen und Sammlerstücke. Er liebte Waffen und Kriegsrelikte aus der Geschichte; er war ein großer Geschichtsliebhaber. Mein Mann war es auch, und sie tranken manchmal Bier und sprachen über Geschichte. Er liebte sein Bier; er hatte einige der besten Brauer in Deutschland, die ihm immer wieder neue Proben schickten. Er war ein guter Vater für Edda, sie hatten ein gutes Verhältnis zueinander und er nahm sie oft mit in die Natur. Ich habe wirklich nichts Schlechtes über ihn zu sagen. Gibt es etwas Bestimmtes, das Sie wissen möchten?



Göring beim Bogenschießen und Hitler ist zu Besuch

Ich habe gelesen, dass er Kunstschatze aus ganz Europa geplündert und gestohlen hat. Glauben Sie das, oder wissen Sie etwas anderes?

Frieda: Da wir das Haus verwalteten, ließ er nach 1941 viele Gegenstände nach der Ausweitung des Reiches hierher schicken. Er hatte Quittungen, aus denen hervorging, was er für jedes Stück bezahlt hatte. Seine Mitarbeiter oder er selbst verhandelten mit Händlern und Ateliers von überall her, um Stücke zu kaufen. Ich weiß, dass er gegen jede Plünderung war. Einmal gab er ein Stück an die Franzosen zurück, das ihm ein Untergebener als Kriegstrophäe präsentiert hatte. Er ließ den Mann zurechtweisen, und das sagt für mich alles, was ich darüber wissen muss. Wenn irgendeine Armee Kunstwerke geplündert oder gestohlen hat, dann war es die amerikanische Armee. Sie kamen hierher und plünderten jedes Haus, jedes Gebäude und jedes zerbombte Bauwerk. Nach der Bombardierung des Obersalzbergs kamen einige Zivilisten hierher, um Lebensmittel, Medikamente und andere Dinge zu holen, die sie zum Überleben brauchten. Einige wenige haben persönliche Gegenstände mitgenommen, aber das waren nicht viele. Die Amerikaner kamen und waren wie Heuschrecken, sie stürzten sich auf alles, was sie tragen konnten.



Hermann Görings Kunstsammlung, die aus ganz Europa stammte, wird in einem Gebäude in der Nähe von Berchtesgaden zwischengelagert, während sie katalogisiert wird, 9. Juni 1945.

Es war so schlimm, dass der Kommandant nach Beschwerden des Bürgermeisters Wachen aufstellen musste, von denen einige sogar deutsche Gefangene waren, um dies zu verhindern. Ich erinnere mich noch gut daran, wie sie ins Haus kamen und alles mitnahmen, was sie konnten. Sie gingen sogar in unsere Wohnräume und wollten Dinge mitnehmen, aber wir konnten sie überzeugen, dass es unser Haus war und wir nichts Wertvolles hatten. Ich kann einfach nicht glauben, dass der Chef so etwas getan hat. Ich denke, dass seine opulenten Sammlungen und sein Geschmack ihn zur Zielscheibe für Vorwürfe machten. Er hatte all diese schönen Dinge, so dass die Plünderer das Gerücht verbreiteten, es

sei alles gestohlen worden, um ihren Diebstahl zu rechtfertigen. Ich habe die Quittungen gesehen. Ich weiß, dass er all die Kunstwerke und Sammlerstücke, die er besaß, mit seinem eigenen Geld bezahlt hat. Sie haben ihm sogar Emmys und Eddas Geschenke weggenommen.



Der Eingang zum ehemaligen Luftwaffenhauptquartier am Königssee, wo Hermann Görings Kunst von den Soldaten der amerikanischen 101. Airborne Division gesammelt und ausgestellt wurde. Die Sammlung wurde in der Nähe des Königssees gefunden.

Ich möchte Ihnen etwas erzählen, das seinen wahren Charakter zeigt: Als die Amerikaner anfangen, die Städte zu bombardieren, beeilte er sich, alle Kulturschätze in Sicherheit zu bringen. Das war in Frankreich, Holland, Italien, Polen und natürlich in Deutschland. Er konnte es nicht ertragen, dass die Bomben unschätzbare Kunstwerke und Kulturschätze zerstörten. Er schimpfte oft über den Krieg und sagte, dass er Europa der Vergangenheit beraubt.

Hat er jemals mit Ihnen oder Ihrem Mann über den Krieg gesprochen und darüber, wie er begann und verlief?

Frieda: Ja, wie ich schon sagte, sprach er manchmal mit meinem Mann, denn sie mochten Geschichte. Ich hatte das Gefühl, dass er sehr traurig über den Krieg war. Meiner Beobachtung nach waren sie das wohl alle. Ich weiß, dass er hoffte, Großbritannien würde nicht kämpfen wollen, und er war wütend,



Das Landhaus von Hermann Göring auf dem Obersalzberg

ten. Er hatte Freunde in der ganzen Welt, viele der arabischen Könige waren freundlich zu ihm, wenn ich mich recht erinnere. Ich hatte das Gefühl, dass er schon früh nach Stalingrad wusste, dass der Krieg verloren war. Er schien danach in eine Depression zu verfallen, weil eine Luftbrücke [Nachschub für die eingekesselten Truppen] fehlschlug und er eine Garantie dafür gegeben hatte, dass sie funktioniert. Danach schmollte er hier eine Weile und schien mit einigen Männern in Hitlers Umfeld unzufrieden zu sein. Ich hörte von anderen, dass er von einigen für die Misserfolge an der Front verantwortlich gemacht wurde.

Apropos, hatte er jemals den Eindruck, dass er sich mit jemandem aus dem inneren Kreis nicht verstand?

Frieda: Na ja, also, er war ein sehr freundlicher Mensch. Die Art von Mensch, die man zum ersten Mal trifft und die einen guten Eindruck auf einen macht. Das hat nicht bei allen Persönlichkeiten funktioniert. Ich weiß, dass er oft mit Martin Bormann aneinandergeraten ist. Das lag daran, dass der Chef immer noch Ideen für die Wirtschaft und den Wiederaufbau hatte. Bormann sagte, er sei dazu da, den Führer auf militärische Angelegenheiten zu konzentrieren; er habe keine Zeit für innenpolitische Tagträume. Der Chef erntete die Lorbeeren für den wirtschaftlichen Umschwung von 1934 und war ziemlich stolz darauf. Ihm wurden viele Aufgaben und Titel übertragen und er schien mit jeder Aufgabe sehr gut zurechtzukommen.

Einigen wenigen, wie Himmler, der für die SS zuständig war, schien er zu misstrauen. Es war die SS, die den Chef am Ende verhaftete, das habe ich miterlebt. Der Chef war der Meinung, dass Hitler nicht mehr in der Lage war, die ganze Nation zu führen, sondern nur noch Berlin, also wollte Göring die Erlaubnis haben, die Führung zu übernehmen. Er wollte sofort Frieden schließen, denn der Krieg forderte zu viele Zivilisten. Soweit ich weiß, wurde dies als Hochverrat angesehen und er wurde verhaftet. Der Krieg endete, bevor irgendetwas daraus wurde. Das war ganz am Ende. Er war auch ein hoher Parteiführer, und ich weiß, dass er sich vor dem Krieg mit einigen der Führer der Partei unterhalten hat. Er versuchte immer, jemandem aus einem Loch zu helfen, das er gegraben hatte, und es war nicht ungewöhnlich, dass er zwischen den Machtkämpfen eingriff. Das ist wirklich alles, woran ich mich erinnern kann.

[Frieda Zychski, Görings Hausdame am Obersalzberg \(Video-Interview\)](#)



Frieda Zychski & Harry von Gebhardt

Interview mit Gerda Christian, Privatsekretärin von Adolf Hitler. Dieses Interview fand über Briefe zwischen Frieda und Gerda statt, in denen ich Frieda bat, drei Fragen zu übermitteln. Dieses Interview wurde von Edda [Göring] über 2 Monate im Voraus arrangiert.



Frau Christian, wenn es Ihnen nichts ausmacht, würde ich Ihnen gerne ein paar Fragen über Ihre Zeit mit dem Führer stellen. Ich habe mit unserer gemeinsamen Freundin gesprochen, und sie hat mir mitgeteilt, dass Sie damit einverstanden sind.

Frage eins: Es wird behauptet, dass Hitler die Ermordung von Millionen von Menschen in ganz Europa angeordnet hat. Können Sie beschreiben, welche Art von Arbeit Sie für ihn geleistet haben und ob solche Themen zur Sprache kamen?

Gerda Christian: Sagen Sie Brian, ich kann mit gutem Gewissen schreiben, dass wir nichts darüber wussten, was im Osten vor sich ging. Ich kann Ihnen mitteilen, dass es in Hitlers Gegenwart einige wenige gab, die ihn direkt fragten, ob die Gerüchte wahr seien. Er wies sie trotzig zurück und tat so, als ob nichts dran wäre. Ich habe ab 1937 für Hitler als seine Sekretärin gearbeitet und das Ende der Geschichte miterlebt. Die Arbeit war hart, aber nicht zu hart, wir kamen uns sehr nahe und ich habe nichts Schlechtes über ihn zu sagen, weder als Mensch noch als Chef. Es fällt mir schwer, all die Geschichten zu glauben, die heute über seine finstere Seite erzählt werden, wir haben sie nie gesehen. Wir waren bei vielen Konferenzen und Korrespondenzen dabei, und nicht ein einziges

Mal habe ich auch nur ein Wort über die Tötung von Juden gehört.

Himmler war sogar einmal anwesend, als ich hörte, wie Hitler das Problem der Juden im Osten ansprach, und ich erinnere mich, dass Himmler sagte, dass man sich in den Lagern so gut wie möglich um sie kümmern würde. Ich weiß heute nicht mehr, was er damit meinte. Damals ging ich davon aus, dass es an Vorräten mangelte und man sein Bestes tat, um sie zu versorgen und zu ernähren. Meine Gedanken zu diesem Thema wurden erst nach dem Krieg verstärkt, als ich sah, wie sehr es uns an Lebensmitteln und Medikamenten mangelte. Direkt danach war es so schlimm, dass viele Deutsche, die aufgrund des Mangels an guter Ernährung und so weiter krank wurden, starben. Meiner Meinung nach haben die Alliierten die Fotos verursacht, die sie uns heute von diesen armen Seelen zeigen, die in den Lagern starben.

Können Sie mir Hitler beschreiben, was für ein Mensch er war, was er mochte oder nicht mochte? Es wird behauptet, er habe Wutanfälle bekommen, haben Sie das erlebt?

Gerda Christian: Ich habe ihn als einen sehr ruhigen und sanften Menschen in Erinnerung, der sich gerne entspannte und das Leben genoss. Er war auf einer heiligen Mission, sagte er uns allen, und wir glaubten ihm, besonders nach dem Attentat vom 20. Juli. Er schien von ganz oben zu kommen und unantastbar zu sein. Ich dachte, wie könnten wir diesen Krieg verlieren? Er behandelte uns wie seine Familie oder wie Kinder. Oft ließ er uns Frauen mit ihm essen, denn er liebte den Klang weiblicher Stimmen, er fand das beruhigend. Er ließ uns



Adolf Hitler umgeben von österreichischen Frauen, 1939

stundenlang reden, als wären wir beste Freunde. Er überhäufte mich immer mit Komplimenten, vor allem, weil ich früher in der Kosmetikbranche gearbeitet hatte; ich trug immer Parfüm, das er liebte.

Er konnte manchmal recht kokett sein, aber nie unangemessen. Er liebte es, Wangen zu drücken oder einen Kopf zu streicheln. Wenn wir jemals ein Problem hatten, sorgte er schnell dafür, dass wir Hilfe bekamen. Wenn jemand krank war, sorgte er dafür, dass er einen beauftragten Arzt aufsuchte, um schnell geheilt zu werden. Er liebte Tiere aller Art. Auf dem Berghof hatte er Rehe, Hunde, Kaninchen und alle möglichen wilden Tiere, an denen er sich erfreuen konnte. Es war, als würden sie alle von seiner Anwesenheit angezogen und kamen aus dem Nichts. Einmal lief ein nicht scheuer Fuchs einfach auf die Terrasse und fraß ihm aus der Hand. Er war wirklich ein guter Mann, und ich werde nie etwas Schlechtes über ihn sagen können. Er bezahlte uns sehr gut und sorgte dafür, dass alle Bedürfnisse unserer Familie befriedigt wurden. Er machte sich auf den Weg, um unsere Familien zu treffen und Geschenke zu schicken. Wenn er auf ein krankes Kind aufmerksam gemacht wurde, schickte er ein Geschenk und einen Brief. Ich schickte sie ab und er unterschrieb sie.



Was die Ausbrüche angeht, so habe ich so etwas bei ihm nie erlebt. Er mochte es nicht, unterbrochen zu werden. Hier kam seine väterliche Seite ins Spiel. Als ich ihn einmal aufgeregt mitten im Satz unterbrach, hielt er inne, drehte sich ruhig zu mir um und sagte: „Wenn Sie unterbrechen, bedeutet das, dass das, was die Person sagt, für Sie nicht interessant ist, das ist unhöflich“. Es war mir dann peinlich, aber er beendete den Satz schnell und bat mich, weiter zu erzählen, was ich dachte. Das war sehr liebenswürdig von ihm. Er hatte einen Adjutanten, Fritz Darges, der entlassen wurde, weil er unpassende Witze machte, oft zu den unpassendsten Zeiten. Er mochte keine Witze über Frauen oder Sex, da er der Meinung war, dass sie Frauen erniedrigten.



Hitler besucht einen der verletzten Offiziere nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944.

Eva Braun spazieren, und manchmal begleitete ich ihn. Er stand uns allen sehr nahe und manchmal glaube ich, dass Eva eifersüchtig gewesen sein könnte.

Hat Hitler im Bunker jemals etwas über die zukünftige Welt gesagt oder darüber, was seiner Meinung nach dem Krieg kommen könnte?

Gerda Christian: Ja, das hat er. Er sagte uns nach einem emotionalen Zusammenbruch, dass der Nationalsozialismus tot sei. Dass er in seiner Mission gescheitert sei und dass er allein die Folgen zu tragen habe. Zu diesem Zeitpunkt war er entschlossen, sein Leben zu beenden, und wir alle waren

entschlossen, bei ihm zu bleiben. Das ist die Wirkung, die er auf alle hatte. Wir hatten das Gefühl, dass wir irgendwie eine höhere Berufung erfüllten, indem wir an seiner Seite waren - das ist heute schwer zu beschreiben. Er sagte, dass der Nationalsozialismus vielleicht in 100 Jahren in einer anderen Nation wieder auferstehen und dieses Mal in die Welt getragen wird. Er sagte Traudl [Gertraud "Traudl" Junge, Hitlers letzte Sekretärin], dass es ihm so leid tue, dass ihr Mann in der Normandie gefallen sei; er wurde von einem Jabo beschossen und getötet. Er fühlte sich für all die gefallenen Soldaten verantwortlich, es war eine schreckliche Last, die wir sehen konnten. Er glaubte, dass wir alle wieder vereint sein werden und die erlittenen Verluste wiedergutmachen könnten. Er war sehr fatalistisch, genau wie Eva, seine Frau. Er glaubte, dass es für uns schwer sein wird, in der kommenden Welt zu leben.



Adolf Hitler empfängt seine Sekretärin Gerda Christian bei einem Abendempfang. Neben ihr steht eine weitere Privatsekretärin, Christa Schröder.

Eva weinte, als sie uns ihren letzten Gruß überbrachte, und sie sagte, sie hoffe auf das Beste für uns alle. Die Goebbels töteten ihre Kinder, weil sie fürchteten, was die Russen ihnen antun könnten. Wir hörten von all den Berichten über Vergewaltigungen und Morden, die aus den besetzten Gebieten kamen. Hitler hatte eine Filmrolle der Alliierten gesehen, in der Mussolini durch die Straßen geschleift und aufgehängt wurde, und ich weiß, dass er dieses Schicksal nicht wollte. Es erscheint mir so unwirklich, Ihnen das zu erzählen, aber so ist es. Für Hitler sah die nahe Zukunft sehr düster aus, denn die Kräfte, die er bekämpfte, kontrollierten die Welt für eine Weile. Er hatte die Hoffnung, dass eine bessere Welt kommen wird, aber erst in ferner Zukunft. Ich hoffe, das beantwortet Ihre Fragen.

[Gerda Christian \(wikipedia\)](#)

